

1/2017

PH lesenswert

Online-Magazin des Zentrums für Literaturdidaktik
Kinder Jugend Medien

**WER
AS
O?**

Literarische Fachzeitschriften
à la carte

Literarischer Marktplatz.

Lektüre im Schatten des Baobab Baums: Was der Kolibri empfiehlt

// von Sonja Matheson

Die Migration gehört zur Geschichte der Menschheit. Wenn wir ein wenig nachforschen, finden wir fast alle in der Geschichte unserer eigenen Familie Momente des Aufbruchs, des Abschiedes und des Neuankommens. Diese Wanderung kann klein oder groß, freiwillig oder unfreiwillig sein, sie kann einen Wechsel der Sprache oder der sozialen Schicht auslösen, in jedem Fall ist die Migration geprägt von Unsicherheit, Hoffnung und Veränderung. Was immer er zurücklässt, der Neuankömmling trifft auf die ansässige Gesellschaft und muss sich in ihr orientieren, behaupten und immer auch ein Stück weit anpassen. Im Gegenzug ist die Gesellschaft aufgefordert, sich zu öffnen, zuzuhören und für das Neue Platz zu schaffen.

Wie schwierig dieser Prozess sein kann, erleben wir zur Zeit alle aus relativer Nähe mit. Die politische Situation wirkt verworren und es ist nicht immer einfach, sich selbst in diesem Getümmel zu positionieren. Allerdings gilt es, inmitten der lärmigen Debatte, den großen Bogen nicht aus den Augen zu verlieren. Der Dialog zwischen den Kulturen war schon immer eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die Kinderliteratur spielt dabei gesamtgesellschaftlich vermutlich eine wichtigere Rolle, als den meisten bewusst ist. Der Verein Baobab Books hat sich schon vor mehreren Jahrzehnten dem interkulturellen Dialog verschrieben und dazu den afrikanischen Affenbrotbaum als Symbol gewählt. Jener mächtige Baum, der nur langsam heranwächst und in traditionellen afrikanischen Gemeinschaften häufig den Treffpunkt oder gar die Dorfmitte markiert. Hier trifft man sich, erzählt einander Geschichten, debattiert und löst

Konflikte. Dieser Baum schien passend für unser Vorhaben: mittels Kinder- und Jugendliteratur zwischen den Welten und den Kulturen zu vermitteln. Denn Bücher erzählen nicht nur, sie können auch Platz schaffen für Neues und bei der Orientierung helfen, sie können das Herz des Lesers, der Leserin öffnen. Baobab Books publiziert nicht nur ein eigenes Buchprogramm, sondern engagiert sich seit über drei Jahrzehnten im Bereich der interkulturellen Leseförderung und der Literaturvermittlung.

Auf der Suche nach interkulturellen Blüten

Ein weiteres Symbol unserer Arbeit ist der Kolibri, dieser kleine Vogel, der keinen Aufwand scheut, um sich den süßesten Nektar zu suchen. Dazu fliegt er weite Strecken und vermag sogar im Flug an Ort verweilen. Dieser schillernde Künstler des Gleichgewichts stand 2013 Pate bei der Neulancierung des Empfehlungsverzeichnisses zu Interkulturalität in der Kinder- und Jugendliteratur.

Der Katalog mit den Leseempfehlungen von Baobab Books erscheint jährlich in vollständig aktualisierter Ausgabe. Die Auswahl der empfohlenen Bücher wird von einem Redaktionsteam getroffen, das aus rund 25 Leserinnen besteht – Leser sind sehr willkommen, aber selten. Wie der Kolibri betreibt auch die Redaktion einen großen Aufwand: Jedes Buch wird von drei Personen kritisch gelesen, an den monatlichen Plenarsitzungen vorgestellt und anschließend rezensiert. Die daraus resultierenden positiven Leseempfehlungen werden in der nächsten Ausgabe von Kolibri vorgestellt.

Lektüre im Schatten des Baobab Baums

Die Grundlage für die Auswahl bildet ein Wertekatalog, der sich wie folgt zusammenfassen lässt:

Kolibri empfiehlt Kinder- und Jugendbücher, die

- die gemeinsamen Werte der Religionen und Kulturen unserer Erde aufzeigen und diese als Grundlage einer universell gültigen Ethik vermitteln.
- die Menschen anderer Herkunft, anderer sozialer Schichten oder anderen Geschlechts unterschiedlich, aber einander ebenbürtig darstellen.
- die andere Kulturen oder Ethnien respektvoll darstellen und Menschen als Individuen mit vielfältigen Gefühlen, Bedürfnissen und Fähigkeiten erfahrbar werden lassen.
- die zum Dialog und zum Verständnis zwischen den Gemeinschaften und Religionen beitragen.

Ein kurzer Blick zurück

Diese Grundsätze sowie ein ausführlicher Katalog nützlicher Fragen liegen der gesamten Arbeit der Fachstelle Baobab Books zugrunde und scheinen auf das Zeitgeschehen wie zugeschnitten. Ein kurzer Blick zurück ist an dieser Stelle jedoch lohnenswert. Die kritische Beurteilung von Kinder- und Jugendliteratur unter den genannten Gesichtspunkten war bereits in den 1970er-Jahren ein Thema. Aus welcher Perspektive werden die Menschen dargestellt? Wie viel Platz bekommt der Andere bzw. das Andere? Ermöglicht das Buch eine Erweiterung des Horizontes oder bestätigt es nur die vorherrschende Norm?

Die Anregung kam damals aus der Bürgerrechtsbewegung in den USA und wurde von progressiven kirchlichen Kreisen nach Europa getragen. Vor dem Hintergrund der eklatanten Rassendiskriminierung in den USA wurde die Frage gestellt, welche Bilder und Botschaften in Kinder- und Jugendbüchern vermittelt werden. Auch wenn es in den westeuropäischen Ländern keine Gesetze zur Rassentrennung wie in den

USA (mehr) gab, zeigte es sich, dass solche Fragen auch hier bei uns von Bedeutung sind.

Der eurozentrische Blick auf andere Kulturen und Menschen anderer Hautfarbe spiegelte sich nicht nur in der Politik, zum Beispiel in der Beziehung zu diktatorischen Regimes, sondern prägte auch die Haltung gegenüber Menschen anderer Herkunft, beispielsweise der sogenannten Gastarbeiter. Und er spiegelt sich in der Kinder- und Jugendliteratur. Wer in den 1960ern und 70ern aufwuchs, für den zeigte sich «das Fremde» in dicken «Negerkönigen», weißen Abenteurern, die in Afrika geistig minderbemittelten Menschen begegnen oder schwarzen Waisenkindern, die per Postpaket versendet wurden.

Es gab und gibt Handlungsbedarf

Eine Arbeitsgruppe erarbeitete und formulierte Kriterien für die Beurteilung von Kinder- und Jugendliteratur aus europäischer Sicht, und 1975 erschien in Zürich eine erste Empfehlungsliste, herausgegeben von der Erklärung von Bern.

Diese schmale Liste hat den Grundstein für die heutige Fachstelle Baobab Books mit seiner Buchreihe und dem Empfehlungsverzeichnis Kolibri gelegt. Allerdings, der kleine Kolibri wäre damals hungrig geblieben: Auf dem deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchmarkt war zwar neben den oben erwähnten einschlägigen Werken allerhand Wohlmeinendes zu finden. Aber darin steckte wenn auch selten offener Rassismus, doch häufig eine gehörige Portion Überheblichkeit drin. Weiße Europäer und Amerikaner schreiben über indische Waisen Kinder, indigene Minenarbeiter, über die Geschichte Afrikas oder das Leben in US-amerikanischen Indianerreservaten.

Kaum je kam eine authentische Stimme zu Wort. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass beispiels-

Lektüre im Schatten des Baobab Baums

weise Afrika noch heute in erster Linie als ein Kontinent von Krisen, Katastrophen und Elend wahrgenommen wird – obwohl das vielerorts nicht der Wirklichkeit entspricht.

Noch heute gibt es in der Kinderliteratur nur wenige Afrikanerinnen und Afrikaner, die selbst zu Worten kommen, um uns von ihrer Lebensrealität, ihren Erfahrungen und ihrer Lebenshaltung berichten.

Das wollten die Herausgeber der Empfehlungsliste bereits in den 1970er-Jahren ändern. Die Liste wurde unter dem Namen «Dritte Welt: Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher» alle zwei Jahre publiziert und erhielt 1989 den Titel «Fremde Welten». Von Inter- und Transkulturalität sprach damals noch niemand, aber die Gesellschaft veränderte sich und das zeigt sich auch in der Kinder- und Jugendliteratur: In den späten 1980ern kam Bewegung im Buchmarkt auf, die thematische Palette verbreiterte sich, es wurden vermehrt Übersetzungen publiziert, die literarische Qualität stieg. Und im Nachhinein lässt sich sagen: eine kontinuierliche kritische Rezeption der Werke, wie sie von den Lesegruppen geleistet wurde, bildete einen wichtigen Baustein zu diesem «Umbau» der Kinder- und Jugendliteratur.

Begegnungen auf Augenhöhe

Allerdings, ein Aspekt fehlte weiterhin: die authentischen Stimmen anderer Kulturen beziehungsweise ethnischer und sozialer Minderheiten. Und so entstand das Konzept für ein Programm aus Kinder- und Jugendbüchern aus Afrika, Asien, Lateinamerika, Ozeanien und dem Nahen Osten. Mit ins Deutsche übersetzten Werken sollten Fenster zur Welt geöffnet werden. Denn ist es nicht die Literatur, die es vermag, anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen?

Aus der Arbeitsgruppe war mittlerweile eine Arbeitsstelle geworden, und unter dem Namen «Kinderbuchfonds Baobab» wurde ein Büro in Basel eingerichtet. Es folgte ein Logo und 1990 die Herausgabe des ersten Buches. Für die eigenen Bücher sollten

selbstverständlich die gleichen Kriterien gelten, die auch im Empfehlungskatalog zu Anwendung kamen, und so ist es bis heute geblieben.

In Kooperation mit wechselnden Verlagen erschienen in zwanzig Jahren rund 50 Bilder-, Kinder und Jugendbücher unter der Herausgeberschaft von Baobab. Seit 2003 wurde zudem zu ausgewählten Titeln ergänzendes Unterrichtsmaterial, welches Aspekte der Interkulturalität vertieft, online veröffentlicht, und 2002 erschien das erste zweisprachige Bilderbuch (Deutsch – Arabisch). Was heute sehr gefragt ist, schien damals ein Unikum auf dem Buchmarkt. Wir wurden nicht selten gefragt, wozu so ein Buch gut sein soll und wer denn so etwas lesen wolle.

Die Zeiten haben sich geändert. Baobab Books, seit Ende 2010 als gemeinnütziger Verein mit eigener verlegerischer Tätigkeit neu organisiert, muss heute eher die Frage beantworten, warum es nicht mehr zweisprachige Bücher im Programm gäbe, und ob nicht auch noch Bücher in Tigrinya oder Paschto angeboten werden könnten.

Das markante Logo mit dem verästelten Baobab-Baum blieb in all den Jahren ebenso unverändert wie die inhaltliche Ausrichtung und die Konsequenz bei der Anwendung der eingangs erwähnten Kriterien. Die in den 1970er-Jahren formulierten Leitsätze wurden über die Zeit zwar sprachlich mehrfach angepasst und um den einen oder anderen Punkt erweitert, im Grundsatz sind die Fragestellungen aber unverändert und wirken vor diesem Hintergrund schon beinahe frappierend aktuell.

Hinzugekommen ist in den letzten Jahren die Projektarbeit. Die Empfehlungsliste sowie das Buchprogramm bilden die Ausgangslage für Bildungsprojekte wie der BuchBesuch, für Projektwochen in Schulen, Workshops, Programme zur Leseförderung in der internationalen Zusammenarbeit und vieles mehr.

Die Website von Baobab Books informiert nicht nur über das aktuelle Programm der Fachstelle, sondern

Lektüre im Schatten des Baobab Baums

bietet auch eine Online-Datenbank, kostenlose Unterrichtsmaterialien und Audiodateien für den Unterricht, Autoreninformationen und Projektberichte. Auf Onilo.de finden sich zudem zwei Bücher als digitale Boardstories.

Den Dialog gestalten

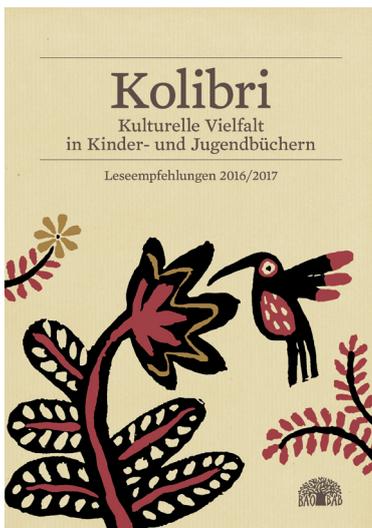
Die Migration gehört zur Geschichte der Menschheit. Der interkulturelle Dialog ebenso. Je bewusster wir diesen gestalten, umso eher kann dieser gelingen. Die Literatur, und die Kinderliteratur im Besonderen, leistet dazu einen unermesslichen Beitrag. Gerade deswegen ist die literarische Qualität jenseits von Betroffenheit und die Differenziertheit in der Rezeption von

großer Bedeutung. Damit Kinder und Jugendliche nicht nur in Büchern eine ebenso vielfältige wie lebenswerte Welt vorfinden, braucht es uns alle – als Vermittler, als Leserin und als Vorleser, als Pädagogen.

Alle Bücher aus dem Programm von Baobab Books sind im Buchhandel erhältlich.

Die Ausgabe Kolibri 2016/17 ist ab dem 1.9.2016 erhältlich. Ca. 80 Seiten, € 4,50. Bezug beim Arbeitskreis für Jugendliteratur.

Unterrichtsmaterialien als kostenloser Download sowie weitere Angebote für die Schule finden Sie unter <http://www.baobabbooks.ch/de/schule/>



Sonja Matheson

ist Geschäftsleiterin und Programmleiterin von Baobab Books. Aufgewachsen in Deutschland und der Schweiz, lebt sie seit über 20 Jahren in Basel. Nach einer Lehre im Verlagswesen mehrjährige Tätigkeit als Kulturjournalistin, von 1998 bis 2004 Projektleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung von terre des hommes schweiz. Diverse Weiterbildungen, u.a. CAS in Interkultureller Mediation an der Universität Luzern. Zahlreiche kürzere und längere Aufenthalte in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.